

# Ernst Leitz hilft beim Neubeginn

Nachfahren der jüdischen Frankfurter Familie Ehrenfeld besuchen Haus Friedwart und Kamera-Hersteller

Von Klaus Petri

**WETZLAR.** Nachfahren der jüdischen Unternehmerfamilie Ehrenfeld waren jetzt mehrere Tage im Rahmen des Projektes „Jüdisches Leben in Frankfurt“ Gäste der Mainmetropole. Mit ihren Begleitern Miriam und Benjamin Hesse statten sie auch Wetzlar einen Besuch ab. Der Verein „Wetzlar erinnert“ hatte für die amerikanischen Gäste ein Programm zusammengestellt, zu dem – neben dem Besuch im Haus Friedwart – ein Besuch des Leitz-Parkes mit der Exposition zur Geschichte der Leica gehörte.

### Spezialabteilung rund um die Fotografie

Es ist ein jüdisches Familienschicksal, wie es sich ähnlich überall im Deutschen Reich ereignet hat: Die Brüder Hans und Gustav Ehrenfeld übernahmen 1910 das von ihrem Vater Ferdinand im Jahr 1874 auf der Zeil in Frankfurt gegründete Warenhaus, das eine Spezialabteilung für Radios und Fotos führte. Dort wurden auch die in Wetzlar hergestellten Leica-Kleinbildkameras vertrieben. Die Söhne Paul und Kurt konnten nach 1933 ihre Schulbildung in Frankfurt nicht abschließen. Kurt emigrierte nach England, Paul machte bis zum Novemberpogrom 1938 eine Lehre bei den Leitz-Werken in Wetzlar. Am 10. November wurde das Geschäft, das vorher schon mit einem Lieferboykott wirtschaftlich stranguliert worden war, verwüstet („...der Betrieb



Die Gäste aus den USA besuchten gemeinsam mit (v.l.) Benjamin Hesse, Irmir Richter, Jörg Kratkey und (2. v.r.) Oliver Nass auch die Leitz-Villa Haus Friedwart. Foto: Klaus Petri

war ein Trümmerhaufen“) und anschließend „arisiert“.

Nachdem die Väter zunächst im KZ Buchenwald interniert waren, gelang der Familie die Flucht über England in die USA.

Die Wetzlarer Firma Leitz hatte Ende der 1930er Jahre in New York eine Filiale. Firmenchef Ernst Leitz II. sorgte mit dafür, dass den Frankfurter Geschäftspartnern in den USA ein Neustart gelang. „Durch Ihre langjährige Tätigkeit als Leica-Spezialist glauben wir, die Gewähr dafür zu haben, dass Sie auch in den

USA erfolgreich für die Leica-Sache tätig sein werden“, hieß es in einem Empfehlungsschreiben. Die Gestapo erhielt Kenntnis von diesem Fall „fehlender Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Judentum“. Über den Nazi-Bürgermeister Kindermann und den ebenfalls der NSDAP angehörenden Landrat Grillo wurde Druck auf den Firmenchef ausgeübt. Eine Repressionsmaßnahme war die erzwungene Entlassung des Prokuristen Alfred Türk, der den Nazis als „Erzpacifist“ und Vertreter der „abgewirtschafteten Weimarer Demokratie“ galt. Kindermann warnte den Firmenchef, zuzugeben, dass er mit der Protektion der Ehrenfelds einverstanden war, weil er sonst selbst verhaftet werden würde. Auch Ernst Leitz war in den Augen der Nazis ein unsicherer Kantonist, hatte er doch eine Vergangenheit als Anhänger der liberalen DDP (später: Deutsche Staatspartei) und Förderer der republikanischen Schutzorganisation „Eiserne Front“.

Während des Krieges wurde der „rückhaltlose Einsatz aller in der Kriegsproduktion Täti-

gen für die nationale Sache“ erwartet und Ernst Leitz trat am 10. März 1941 als „Wehrwirtschaftsführer“ in die NSDAP ein.



*Ich habe von meiner Großmutter und meinem Onkel so viel vom Schicksal der Ehrenfelds erfahren, dass es mir eine Ehre ist, sie einmal persönlich kennenzulernen.*

Dr. Oliver Nass, Leitz-Urenkel

Den Gebrüdern Ehrenfeld – sie nannten sich in den USA später Einfield – gelang es, ein Unternehmen in Florida aufzubauen, das später von den Söhnen Kurt und Paul fortgeführt wurde. Deren Kinder Jill, Pearl und Rick Einfield waren jetzt mehrere Tage im Rahmen des Projektes „Jüdisches Leben in zu Gast in Frankfurt und unternahmen nun einen Abstecher nach Wetzlar.

Die aktuelle Ausstellung mit Bildern von Lenny Kravitz in der Leica Galerie war für Jill Einfield von besonderem Interesse, ist sie doch Inhaberin eines Lehrstuhls für Fotografie an der Universität New York. Aus Paris war Leitz-Urenkel Oliver Nass nach Wetzlar angereist, um die Gäste zu begrüßen: „Ich habe von meiner Großmutter und meinem Onkel (Elsie und Knut Kühn-Leitz) so viel vom Schicksal der Ehrenfelds erfahren, dass es mir eine Ehre ist, sie einmal persönlich kennen zu lernen“. An dem Empfang nahm als Vertreter der Stadt Kulturdezernent und Stadtkämmerer Jörg Kratkey teil.

Irmir und Ernst Richter stellten den Vertretern der Initiative „Jüdisches Leben in Frankfurt“ und den amerikanischen Besuchern die Initiativen des vor sieben Jahren gegründeten Vereins „Wetzlar erinnert“ für eine aktive Gedenk- und Erinnerungskultur zur NS-Zeit in Wetzlar vor.

Die drei Einfield-Enkel dankten sich für den herzlichen Empfang in Wetzlar, trugen sich ins Gästebuch von Haus Friedwart ein.



Stadtrat Jörg Kratkey überreicht den Nachfahren der Frankfurter Familie Ehrenfeld ein Präsent. Foto: Klaus Petri